

des südlichen Schwarzwaldes kann somit St. Blasien bezeichnet werden. St. Paul im Lavanttal ist ab 1809 Erbe und Hüter eines Großteils dieses gewachsenen „Reichtums“. Seine großzügige Ausleihe in die angestammte Heimat vermag St. Blasien noch einmal in seiner großen europäischen Rolle weit über seine architekturgeschichtliche Bedeutung hinaus zu zeigen. Schon allein deshalb hätte sich die öffentliche Hand, weitaus intensiver, an der diesjährigen Selbstdarstellung dieses benediktinischen „Pantheons“ beteiligen müssen. Umso mehr ist die Privatinitiative dieses Ausstellungsvereines hervorzuheben und besonders zu ihrem Mut zu beglückwünschen, denn vieles ließ sich von Anfang an bestimmt nicht mit-einkalkulieren.

Göttweig

Gregor Martin Lehner OSB

GIRGEN, SISTER M. INCARNATA: *Behind the Beginnings, Benedictine Women in America, Saint Joseph*. Minnesota 1981.

Kaum hatte König Ludwig I. von Bayern nach der Säkularisation von 1803 die ersten Klöster in seinem Lande wieder zugelassen oder neu gegründet, kaum war es diesen Klöstern gelungen, ihre Anfangsschwierigkeiten zu überwinden, begannen zwischen 1846 und 1857 Benediktiner von Metten und Scheyern, Schulschwestern vom Anger in München, Ursulinen von Landshut, Benediktinerinnen aus St. Walburg in Eichstätt, Minoriten aus Oggersheim in der bayerischen Rheinpfalz, Dominikanerinnen von Hl. Kreuz in Regensburg, schließlich bayerische Kapuziner in die deutsche „Kolonistenmission“ nach Nordamerika zu gehen. Moralisch und finanziell wurden ihre Gründungen in den USA von König Ludwig I. unterstützt. Der von diesem König 1838 vor allem um der deutschen katholischen Einwanderer in Amerika willen gegründete Ludwig-Missionsverein in München förderte sie mit Tausenden und Abertausenden von bayerischen Gulden. Vor allem nahmen die Benediktiner, die Armen Schulschwestern Karoline Gerhardinger's und die Benediktinerinnen eine glänzende Entwicklung. Aus der Gründung des Mettener Benediktiners Bonifaz Wimmer in St. Vincent, Pa. gingen bis heute 18 Abteien und 4 selbständige Priorate hervor, aus den Anfängen der Benediktinerinnen aus Eichstätt in St. Mary, Pa. entstanden die beiden Kongregationen vom hl. Benedikt und von der hl. Scholastica mit heute 30 unabhängigen Prioraten und 3500 Schwestern. Die Lehrerinnen aus der ersteren Kongregation unterrichteten in der letzten Zeit an 130 katholischen Pfarrschulen jährlich 40 000 Kinder. Sie führen gegenwärtig neun Altenheime mit 900 Plätzen, fünf Häuser mit 200 behinderten Buben, zehn Krankenhäuser mit 91 400 stationär und 177 200 ambulant im Jahr behandelten Patienten. Dazu sind sie heute auch in den katholischen Missionen tätig. In Chile, auf Formosa, in Japan, Puerto Rico und auf Bahamas arbeiten sie in sieben Missionsstationen.

Sister M. Incarnata Girgen berichtet in ihrem Buch zunächst kurz über St. Walburg in Eichstätt, der Mutter aller Benediktinerinnen-Konvente in den Vereinigten Staaten von Amerika, darauf über die ersten Geschicke der Benediktinerinnen von 1852 bis 1856 zu St. Mary, Pa. Der zweite Teil des Buches spricht von der Aufnahme ihrer Tätigkeit im fernen Minnesota, wo sie unter ihrer Priorin Benedicta Riepp in St. Cloud Fuß zu fassen suchten. Sie schreibt über diese schwer lungenkranke junge Ordensfrau und über ihr und ihrer Schwestern hartes Beginnen unter den meist armen deutschen Kolonisten im Jahre 1857. Sister Girgen unterrichtet auch über die unerfreulichen Auseinandersetzungen der wagemutigen Priorin Benedicta Riepp mit dem recht eigenwilligen Abt Bonifaz Wimmer von

St. Vincent, Pa. der sich Rechte bei den Klosterfrauen zuerkannte, die schwerlich seines Amtes waren. Dabei gerieten zwei zielbewußte Ordensleute aneinander, die beide dicke Schädel hatten und hartnäckig ihre Meinungen vertraten. Bis zu König Ludwig I. in München drang das Für und Wider ihres Streits. Kirchen- und ordensrechtliche Unklarheiten erleichterten das Argumentieren der beiden um ihr Recht Kämpfenden, bis endlich von Rom aus Bestimmungen getroffen waren, die Klarheit in viele Unklarheiten brachten.

Sister M. Incarnata Girgen schreibt weiter von Benedicta Riepp und ihrer Reise heim nach Europa und St. Walburg, von dort zurück nach Erie, Pa. und von da nach St. Cloud, Minn. Hier starb Benedicta Riepp am 15. März 1862 mit 36 Jahren eines frühen Todes. Unter ihrer Nachfolgerin Frau Willibalda Scherbauer, die von 1857 bis 1868 die Schwestern in Minnesota leitete, wurde deren Niederlassung in St. Cloud 1863 nach St. Joseph, Minn. verlegt. Dort entstand das Mutterhaus der Benediktinerinnen-Kongregation vom hl. Benedikt, der im Jahre 1980 nicht weniger als 1785 Schwestern angehörten. Das letzte Kapitel des Buches ist dem weiteren Leben und Wirken der Gründerin von St. Joseph, Willibalda Scherbauer, gewidmet, die erst 1914 verstorben ist.

Selten ist ein Beitrag zur Gründungsgeschichte der aus Bayern nach Nordamerika ausgegangenen, von König Ludwig I. geförderten Klöster mit einer gleichen Gründlichkeit, Sachkenntnis und Objektivität erarbeitet worden wie vorliegendes Buch. Es ergänzt das verdienstvolle Werk *With Lamps Burning* von Sister M. Grace McDonald aus dem Jahre 1957. Leider kennt es ein Register wie dieses nicht. Auch war Priorin Caroline Kroiß (S. 200) von 1914 an bis zu ihrem am 5. Juli 1927 erfolgten Tode in Eichstätt Äbtissin von St. Walburg.

München

Willibald Mathäser OSB